Geheimnisvolles Kambodscha

Wolfram Schreiter

Angkor Wat

Kambodscha – unberührtes, faszinierendes Land in Südostasien, bekannt durch den größten Tempelkomplex der Welt. Auch wir wollen in die mystische Welt von Angkor Wat eintauchen und sind gespannt, was uns hier erwartet.

Kambodscha ist etwa halb so groß wie Deutschland und wird von Thailand, Laos und Vietnam eingegrenzt. Hier wohnen rund 13 Millionen Menschen, davon ca. 1,5 Millionen in der Hauptstadt Phnom Penh. Doch zunächst landen wir mit unserem Flieger in der Stadt Siem Reap. In der Stadt herrscht eine beschauliche, ländliche Atmosphäre. Das verbreitetste Fortbewegungsmittel ist wie überall in Südostasien ein Moped mit Anhänger, auch „Tuk Tuk" genannt. Die Preise variieren je nach Verhandlungsgeschick zwischen einem und zwei amerikanischen Dollar. Wir lassen uns in eine einfache Unterkunft bringen und merken schon während der Fahrt, wie stark Kambodscha bis heute von den Narben eines zwei Jahrzehnte andauernden Bürgerkrieges gezeichnet ist.
Bis spät in die 1990er-Jahre konnte man keinen Fuß auf dieses Gebiet setzen. Glücklicherweise hat die lange, blutige Herrschaft der Roten Khmer ein Ende gefunden und die Bevölkerung wird nicht länger von dieser kommunistischen Guerillatruppe terrorisiert. Seit den Wahlen von 1993 ist Kambodscha eine konstitutionelle Monarchie: Prinz Sihanouk nahm die Krone an und regiert das Land seitdem als König. Dennoch befindet sich die Wirtschaft noch immer in einem sehr schlechten Zustand und erholt sich nur langsam. Bis heute zählt Kambodscha zu den ärmsten Ländern Asiens. Das jährliche Durchschnittseinkommen beträgt weniger als 300 US-Dollar, rund 40 Prozent der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze.

Tuk Tuks und schwimmende Dörfer

Unser erstes Ziel ist die Hauptstadt Phnom Penh, die man aufgrund der schlechten Infrastruktur am besten mit einem Schnellboot erreicht. Es ist 7.00 Uhr morgens und wir befinden uns am Ufer des Tonle Sap. Die Strecke beträgt 320 Kilometer und unser Boot wird dafür voraussichtlich fünf Stunden benötigen. Sehr anheimelnd sieht

Königspalast in Phnom Penh

Siem Reap

Königspalast in Phnom Penh

das „Schiff" jedoch nicht aus: Gebaut wurde dieser russische Kahn in den 1950er-Jahren. Meist wird er total überladen, Rettungswesten sind ein Fremdwort und es gab bisher reichlich Unfälle. Todesmutig nehmen wir auf dem Dach Platz und ziehen vorbei an schwimmenden Dörfern und Reisfeldern. Es ist 12.00 Uhr, als wir endlich die Hauptstadt erreichen. Die Anlegestelle ist übersät mit Touristenfängern für Unterkünfte und Tuk Tuks. Wir lassen uns von dem Trubel nicht aus der Ruhe bringen und fahren als Erstes zum Königspalast. Auf dem Weg dahin können wir uns auch diesmal der großen Armut nicht entziehen.

Welch ein Kontrast stellt hingegen der riesige Komplex des Königspalastes mit dem schön angelegten Garten dar! Der Palast wurde im traditionellen Khmer-Stil errichtet, in dem die religiöse Symbolik eine bedeutende Rolle spielt. Leider gibt es für Besucher keinen Eintritt zur königlichen Residenz. Diese wurde zum Glück von der Zerstörungswut der Roten Khmer weitgehend verschont, die damit der Welt ihr Bemühen demonstrieren wollten, das kulturelle Erbe Kambodschas zu erhalten. Obwohl etwa 60 Prozent der Inneneinrichtung unter dem Diktator Pol Pot zerstört wurde, ist der Rest der Anlage beeindruckend. Auf dem 27 Meter hohen Hügel der Hauptstadt liegt die Stupa Wat Phnom, ein buddhistisches Denkmal. Auch hier sehen wir wieder viele Bettler und Minenopfer. Heute kommen viele Menschen zu dem heiligen Bauwerk, um Glück und Erfolg bei Prüfungen oder Geschäftsabschlüssen zu erbitten. Wird ein Wunsch erfüllt, kommt der Bittsteller zurück und bringt die versprochenen Geschenke wie Jasminkränze oder Bananen, die angeblich von den Geistern besonders geschätzt werden.

Faszinierende Tempel von Angkor

Nach einer kurzen Nacht befinden wir uns wieder auf dem Weg nach Siem Reap. Wir sehen erneut die ersten Boote der schwimmenden Dörfer sowie dürftige Bretterhütten auf Pfählen von bäuerlicher Einfachheit. Den Nachmittag lassen wir mit einer Thai-Massage ausklingen.

Am nächsten Morgen stehen wir gegen 4.00 Uhr auf und machen uns auf den Weg zur weltweit größten Tempelanlage. Wir freuen uns auf die von Bäumen überwucherten Tempel im Dschungel und sehen uns schon wie Indiana Jones die geheimnisvollen Ruinen erobern.

Das Königreich der Khmer hat sich mit Angkor vom 8. bis zum 12. Jahrhundert eine Hochkultur geschaffen, wie sie in Asien nicht ihresgleichen fand. Lange Zeit hielt diese Tempelstadt einen Dornröschenschlaf. Dieser dauerte bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Erst durch Aufzeichnungen und Skizzen eines französischen Archäologen erfuhr die Welt davon. Auch wir beginnen nun unsere Entdeckungsreise auf den Spuren der Khmer-Kultur.

„Große Hauptstadt" Angkor Thom

„Große Hauptstadt" Angkor Thom

Ta Prohm Tempel in Angkor

In Jayavarman II. sehen die Historiker den Begründer von Angkor Wat, dem größten Sakralbauwerk der Welt. Einzigartig sind die perfekte, auf exakter geometrischer Berechnung beruhende Raumgliederung und die sorgfältige bautechnische Ausführung. Fast alle Bauwerke innerhalb der Anlage sind mit feinem Reliefschmuck überzogen.

Ein Ort voller Magie

Unser erstes Ziel ist das 60 Meter hohe Tempelareal von Angkor Wat. Nebelstreifen hängen zwischen den Kronen der hohen Bäume. Ein leichter Wind kommt auf und zerreißt den Morgendunst wie einen Tüllvorhang. Die Sonne blinzelt müde zwischen den Wolken hervor. Wir tauchen in die längst vergangene Welt der Khmer ein und für einen Augenblick verfließen Realität und Illusion. Die Luft ist wie elektrisiert. Man ahnt die Hochspannung, die einen Ort wie diesen seit 1.000 Jahren mit Magie auflädt. Angkor Wat ist von einem riesigen Wassergraben umgeben. Von unzähligen Pfeilergalerien umgeben ragen fünf kegelförmige Türme in den Himmel, die eine ins Jenseits weisende, im Diesseits aufbrechende Lotusblüte darstellen sollen.

Preah Khan Ahnentempel

Angkor ist ein überirdisches Ereignis und für uns ein atemberaubendes Jetzt, während wir in das Labyrinth aus Gängen, Stufen und Winkeln eindringen. Bevor man sich auf Einzelheiten einlässt, wirkt der Gesamteindruck so überwältigend und doch so harmonisch, so beruhigend, dass man vor dieser geformten steinernen Masse nicht zurückweicht.

Hier in Angkor Thom setzte ein Herrscher das letzte Mal all seine Kraft, seine Energie und seine Autorität ein, um die Werke der Vorgänger zu übertreffen. Es handelt sich um Jayavarman VII., der um 1200 die letzte große Hauptstadt des Khmer-Reiches erbauen ließ. Auf ihn gehen fast ebenso viele Sakralbauten zurück wie auf all seine Vorgänger zusammen. Schätzungsweise eine Million Einwohner sollen zu jener Zeit in zahlreichen Tempeln und Palästen gelebt haben.

Im Mittelpunkt der einstigen Hauptstadt blicken von 54 Türmen 216 steinerne Antlitze. Wohin wir uns auch wenden, welche Terrasse wir erklimmen, um welche Winkel und Ecken wir schauen – überall diese Gesichter. Es ist der Blick aus einer anderen Welt in eine andere Welt.

Natürlich reicht eine Reise nicht aus, diese gigantische Hinterlassenschaft zu besichtigen.

Wer sich für diese Tempel interessiert, sollte nicht mehr allzu lange warten. Die Vermarktungsmaschinerie der Reisebüros ist in vollem Gange und es entstehen überall neue Hotels und Kneipen. Das ursprüngliche Kambodscha wird bald von der Karte verschwunden sein. Doch es gibt bisher nichts, was uns mehr beeindruckt hat. Wir werden auf jeden Fall wiederkommen!